

Uli Corona-Newsletter vom 20. Oktober 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

der Fußballprofi Serge Gnabry fehlt Bayern München wegen einer positiven Testung in der Champions League. Nach Innenminister Thomas Strobl musste sich nun auch die BW-Wirtschaftsministerin Nicole Hofmeister-Kraut in Quarantäne begeben. Die Liste der prominenten Betroffenen wird täglich länger und zeigt, dass niemand ausgenommen wird. Vor COVID -19 sind alle gleich. Und Entspannung angesichts der grassierenden 2. Welle ist (noch?) nicht in Sicht. Anlass für uns, in diesem Newsletter aktuell zu berichten und der Frage nachzugehen, was derzeit Forschung und Wissenschaft tun, um das Virus noch besser kennenzulernen, um gezielt vorzugehen. Wie erwartet kommt es auch zur Wiederauflage von Diskussionen der letzten Monate. So wird wieder eine Strategie der „Herdenimmunität“ gefordert. Die Virologen der Berliner Charité und Forscher des Heidelberger DKFZ nehmen dazu Stellung. Ich hoffe, dass ich euch gut und heute Abend gut informiert fühlt.

Herzliche Grüße, Uli

Der Stand der Infektionen vom 20. Oktober 2020

Deutschland

20.10.2020: Gesamtzahl: 373.167 (Veränderung zum Vortag: + 6.868)

Baden-Württemberg

20.10.2020: Gesamtzahl: 61.680 (+ 972); genesene Personen: 49.220 (+ 405); verstorbene Personen: 1.946 (+ 10)

Die Inzidenz in Baden-Württemberg liegt bei 48,8 (und wird rasch die 50er Marke erreichen).

Rhein-Neckar-Kreis

20.10.2020: Gesamtzahl: 2028 (+ 21); aktive Fälle: 195; genesene Personen: 1791; verstorbene Personen: 42 (-). In unseren Gemeinden beträgt die Zahl der aktuell Infizierten 52. Die Inzidenz im RNK liegt bei 30,1.

Fallzahlen im Rhein-Neckar-Kreis, in der Region und in BW

Am 20. Oktober liegt die Inzidenz im Rhein-Neckar-Kreis bei 30,1; im Stadtgebiet Heidelberg bei 39,0. Um auch weiterhin eine Kontaktnachverfolgung sicherzustellen, wird das gemeinsame Gesundheitsamt personell aufgestockt. Ein Unterstützungsersuch wurde an die Bundeswehr gerichtet, die Stadt Heidelberg hat bereits personelle Unterstützung zugesagt. Mannheim liegt mit 67,9 unverändert hoch. Auch der Neckar-Odenwald-Kreis bleibt über der

Grenze von 50. Der benachbarte südhessische Kreis Bergstraße hat mit 270.489 Einwohner*innen eine Inzidenz von über 70.

In BW liegt der höchste Wert im Stadtkreis Heilbronn mit heute 115,3. 14 (der 44) Stadt- und Landkreise liegen über 50, 9 unmittelbar darunter, so dass in wenigen Tagen mehr als 50% der Kreise eine Inzidenz von über 50 haben werden. Ein Zurückdrängen der 2. Welle ist damit nicht in Sicht, die Pandemie breitet sich noch aus, wenn es auch in einzelnen Stadt- und Landkreisen zu gelingen scheint, die Kurve wiederabzuflachen.

Corona-Regeln für Trauerfeiern

Während der Corona-Pandemie kam es vereinzelt immer wieder zu Trauerfeiern mit Hunderten von Teilnehmenden, insbesondere bei muslimischen und freikirchlichen Trauerfeiern. Vor dem Hintergrund der steigenden Infektionszahlen hat die Landesregierung deshalb die Teilnehmendenzahl für Trauerfeiern im Freien auf 100 Personen begrenzt. Die Regelung gilt natürlich für alle.

<https://km-bw.de/,Lde/Startseite/Ablage+Einzelseiten+gemischte+Themen/Religioese+Angelegenheiten>

Philologenverband fordert härtere Maßnahmen in Schulen

Wir haben Euch gestern ausführlich über das Spannungsfeld berichtet, in dem wir uns bei Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie befinden. In immer mehr Kommunen in Baden-Württemberg steigen die Corona-Zahlen. Der Schulbetrieb läuft unterdessen weiter. Nun fordert der baden-württembergische Philologenverband ab einer Inzidenz von 50, nur noch halbierte Klassen zu unterrichten.

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/schulen-in-hotspots-bw-100.html>

Land will Corona-Testkapazitäten aufstocken

Die Landesregierung will einem Bericht zufolge die Corona-Testkapazitäten ausbauen. Das Landesgesundheitsamt (LGA) und das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt (CVUA) sollten dadurch in die Lage versetzt werden, zusammen täglich 900 Proben zu analysieren. Das wäre laut Zeitungsbericht eine Verdopplung der bisherigen Kapazitäten.

Um die Kapazitäten auszubauen, sollten neue Geräte angeschafft und auch neue Stellen geschaffen werden. Mehr als 3,7 Millionen Euro seien dafür in diesem und im kommenden Haushaltsjahr zusätzlich vorgesehen. In der vorvergangenen Woche hatte es laut Bericht landesweit mehr als 144 000 Corona-Tests gegeben, die meisten davon in privaten Labors sowie in Universitätskliniken und Krankenhäusern.

<https://www.zeit.de/news/2020-10/19/land-will-corona-testkapazitaeten-aufstocken>

Kliniken schränken wegen steigender Corona-Zahlen Besuche ein

Wegen der steigenden Zahl von Corona-Neuinfektionen schränken erste Kliniken eigenständig Besuchsmöglichkeiten ein, heute die SRH-Kliniken (Standort Sigmaringen, Pfullendorf und Bad Saulgau). Es gibt natürlich Ausnahmen für Besuche, wenn eine Person im Sterben liegt oder im Zuge einer Geburt. Einen Riegel für Besucherinnen und Besucher schieben auch die Kreiskliniken Reutlingen an den Standorten Reutlingen, Münsingen und Bad Urach vor.

Eine landesweite Vorgabe dazu gibt es nicht! Trotz steigender Infektionszahlen sind derzeit keine weitergehenden landesweiten Kontaktbeschränkungen über die bereits bestehenden hinaus für die Pflegeeinrichtungen angedacht. Momentan sind grundsätzlich zwei Besucher pro Tag pro Pflegebedürftigen erlaubt.

<https://www.zeit.de/news/2020-10/20/steigende-corona-zahlen-klinken-schraenken-besuche-ein>

Reutlingen: Antikörperstudie geht in die zweite Phase

Bei der bundesweiten Corona-Antikörperstudie des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung (HZI) ist in Reutlingen die zweite Phase angelaufen. Die erste Phase fand im Juli statt.

Das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig koordiniert eine bundesweite Studie mit dem Ziel die Verbreitung von Antikörpern gegen SARS-CoV-2 zu bestimmen. Dazu werden bis Sommer 2021 in zehn ausgewählten Regionen Bevölkerungsstichproben untersucht. Ausgewählten Probanden, denen bereits im ersten Untersuchungszeitraum im Juli Proben entnommen wurden, werden dort erneut untersucht. So ermitteln die Forscherinnen und Forscher, wie sich die Pandemie in Deutschland entwickelt.

Bis zum 10. November würden nun noch einmal 3000 Menschen darauf getestet, ob sich in ihrem Blut Antikörper gegen das Virus nachweisen lassen, sie also infiziert waren, womöglich ohne dass sie es bemerkt haben. Teilnehmer seien positive und grenzwertige Fälle aus der ersten Phase sowie weitere zufällig ausgewählte Probanden, teilte der Landkreis mit. Neben Reutlingen testet das Helmholtz-Zentrum früheren Angaben zufolge noch in acht weiteren Kommunen. In jedem Ort erfolgt nach mehreren Monaten eine zweite Erhebungsphase. Nach der Analyse durch das Naturwissenschaftliche und Medizinische Institut (NMI) mit Sitz in Reutlingen wertet das HZI die Ergebnisse epidemiologisch aus - das bedeutet, dass die Verbreitung des Coronavirus beispielsweise nach Geschlecht und Alter aufgeschlüsselt wird.

<https://www.apotheke-adhoc.de/nachrichten/detail/coronavirus/reutlingen-antikoerperstudie-geht-in-die-zweite-phase-testung-von-3000-menschen/>

<https://www.helmholtz-hzi.de/de/aktuelles/news/news-detail/article/complete/wie-verteilt-sind-coronavirus-antikoerper-in-osnabrueck/>

Heidelberger Virologen-Studie zur Herdenimmunität

Beschränkungen aufheben und nur die Schwachen und Alten isolieren: Diese Forderung wird in der Pandemie immer lauter. Doch Virologe Christian Dorsten und Kollegen sprechen sich in einer Stellungnahme der Gesellschaft für Virologie (GfV) mit Sitz in Heidelberg deutlich gegen die Strategie der unkontrollierten Durchseuchung aus.

„Wir lehnen diese Strategie entschieden ab, obwohl wir selbstverständlich die enorme Belastung der Bevölkerung durch die einschneidenden Eindämmungsmaßnahmen anerkennen.“

Die Autorinnen und Autoren der Studie sind überzeugt, dass

- ab einer bestimmten Schwelle auch in bisher unkritischen Regionen die Kontrolle über das Infektionsgeschehen verloren zu gehen drohe
- man noch nicht zuverlässig weiß, wie lange eine durch eine Infektion erworbene Immunität anhalte
- das Anstreben der Herdenimmunität ohne Impfung unethisch sowie medizinisch, gesellschaftlich und damit auch ökonomisch hochriskant sei
- bei Überschreiten dieses Schwellenwerts die Nachverfolgung einzelner Ausbrüche und strikte Isolationsmaßnahmen nicht mehr realisierbar und eine unkontrollierte Ausbreitung in alle Bevölkerungsteile, einschließlich besonders vulnerabler Risikogruppen, nicht mehr adäquat zu verhindern sei
- die Gefahr einer raschen Überlastung der Gesundheitssysteme drohe
- eine unkontrollierte Durchseuchung zu einer eskalierenden Zunahme an Todesopfern führe
- eine mögliche Komplikation einer überstandenen COVID-19-Erkrankung auch das sogenannte „long COVID“-Syndrom darstelle, das verschiedene Spätschäden an Atemwegen, Gefäßen, dem Nervensystem oder anderen Organen zusammenfasst, welche die Lebensqualität, Arbeitsfähigkeit und vermutlich auch Lebenserwartung enorm einschränke
- die Gesundheitsversorgung in anderen, nicht mit Covid-19 assoziierten Bereichen, unter den Einschränkungen, die zur Abmilderung der Pandemie verhängt wurden, leide
- die Schäden, die im Falle einer unkontrollierten Durchseuchung unmittelbar aber auch mittelbar drohen, die aktuellen Belastungen um ein Vielfaches überträfen und in einer humanitären und wirtschaftlichen Katastrophe mündeten.

Die Unterzeichner erklären abschließend: „Wir respektieren abweichende Haltungen, die einzelne KollegInnen in den Medien und sozialen Netzen vertreten, da kontroverse Diskurse Wesensmerkmal sowohl der Wissenschaft als auch der Demokratie sind. Dennoch hält es der Vorstand der Gesellschaft für Virologie für geboten, in dieser Stellungnahme seine Einschätzung zusammenzufassen, die zahlreichen Gesprächen und Emails nach zu urteilen auch die Haltung der Mehrheit der virologisch und ärztlich in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätigen Mitglieder unserer Gesellschaft repräsentiert.“

<https://www.g-f-v.org/node/1358>

https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheit/coronavirus/corona-pandemie-drosten-und-kollegen-warnen-vor-konzept-der-herdenimmunitaet-17010496.html?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

Vernünftige und praktikable Hinweise, wie wir das Ansteckungsrisiko vermindern können

Die zweite Welle ist da. Was tun? Die Corona-Forscherin Isabella Eckerle schildert, was sie ganz konkret an ihrem Leben ändert. Denn jede kleine Entscheidung zählt.“ - Vernünftige und praktikable Hinweise, wie wir das Ansteckungsrisiko für uns und andere deutlich vermindern können.

https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2020-10/zweite-welle-coronavirus-alltag-treffen-weihnachten-feiern-verhalten/komplettansicht?fbclid=IwAR3oqxqQA3GEaPdI4IVbBwQ9kKDT_hJ99FYjIN-V-F-jEQye6F2ExUkm-l

Corona-Regeln

Eigentlich ist es nicht so kompliziert: Draußen ist besser als drinnen, Abstand halten Maske auf, Händewaschen, Lüften, möglichst wenig Kontakte und die Corona-Warn-App nutzen. Wir sollten aufhören, scheinbare Widersprüche in behördlichen Regelungen als Ausflüchte zu nutzen.

<https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2020-10/corona-regeln-infektionsschutz-forschung-politik-ministerpraesidentenkonferenz?fbclid=IwAR1quQ4H8w9r4xgwJFe1gRsnUqdV78JmBbcJ0scclI9Y3QJyv0WLhBpQnbc>

Statistik verrät starke Übersterblichkeit in einigen Ländern Europas

Sehr wahrscheinlich starben in Europa wesentlich mehr Menschen durch das Coronavirus, als offiziell gemeldet wurden. Details der Berechnungen führt das Team um Majid Ezzati vom Imperial College London in einer Fachpublikation im Magazin „Nature Medicine“ aus (<https://www.nature.com/articles/s41591-020-1112-0>). Es ermittelt darin die so genannte Übersterblichkeit für 19 europäische Länder sowie für Australien und Neuseeland. Deutschland ist nicht unter den betrachteten Nationen. Über alle 21 Länder summiert, kalkulieren die Forscher eine Gesamtzahl von 206 000 tatsächlichen Todesopfern der Pandemie bis Ende Mai. Männer und Frauen seien dabei fast genau gleich stark betroffen gewesen. Insgesamt starben demnach 23 Prozent mehr Menschen, als die Corona-Statistiken der einzelnen Länder nahelegen, wobei dieser Erfassungsfehler von Land zu Land schwankt: zwischen 7 und 38 Prozent.

Die meisten zusätzlichen Todesfälle verzeichneten laut den Berechnungen die Länder England, Wales und Spanien mit rund 100 zusätzlichen Toten pro 100 000 Einwohnern, gefolgt von Italien, Schottland und Belgien mit jeweils rund 70 zusätzlichen Todesfällen pro 100 000 Einwohnern. Im Fall der ersten drei Länder starben etwa 37 oder 38 Prozent mehr Menschen, als in einem normalen Jahr gestorben wären.

In vielen Ländern, darunter Österreich, Dänemark, Polen, Australien und Neuseeland, gab es hingegen keinen nennenswerten Anstieg der Sterblichkeit. Für Österreich kalkulieren Ezzati und Kollegen die Zahl der tatsächlichen direkten und indirekten Opfer der Pandemie auf 930, offiziell gemeldet wurden im fraglichen Zeitraum 668 Corona-Tote. Ein einzelner Grund für die unterschiedlich hohen Sterbefallzahlen lässt sich nach Meinung der Autoren nicht dingfest machen. Weder die Altersstruktur noch die Häufigkeit von Risikofaktoren wie Übergewicht erklärten für sich allein genommen die Unterschiede. Vermutlich sei eine Kombination von Faktoren dafür verantwortlich – auch der Zeitpunkt, ab dem ein Lockdown verhängt wurde, schlage sich in der Übersterblichkeit nieder. In vielen Ländern fiel die Zahl der Toten kurz nach dieser Maßnahme wieder auf ein normales Niveau. In England, Wales, Schweden und anderen Ländern blieb sie dagegen vergleichsweise lange überdurchschnittlich hoch.

https://www.spektrum.de/news/statistik-verraet-starke-uebersterblichkeit-in-einigen-laendern-europas/1782107?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

Die Lage in der Schweiz

In der Schweiz steigen die Infektionszahlen viel stärker als in Deutschland. Letzte Woche hatte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) mit über 3000 bestätigten Neuinfektionen pro Tag einen Höchststand gemeldet. Auch am 20. Oktober wurden wieder über 3000 neue Fälle gemeldet. Da das Contact-Tracing offenbar nicht mehr richtig funktioniert und Warnmeldungen über eine mögliche Überlastung von Spitälern die Runde machen, hat der Bundesrat im Rahmen der besonderen Lage neue Maßnahmen, wie eine erweiterte Maskenpflicht und ein Versammlungsverbot von mehr als 15 Personen im öffentlichen Raum eingeführt.

Die derzeitigen Werte sind jedoch nicht direkt mit jenen aus dem Frühling vergleichbar. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens wird seit dem Sommer flächendeckender und systematischer getestet. Waren es im März im 7-Tage-Schnitt maximal 7500 Tests, sind es jetzt im Schnitt etwa 17 000. Das führt dazu, dass die Dunkelziffer der Fälle nicht mehr ganz so hoch ist wie im März und April. Zweitens ist die Zahl der Hospitalisierungen und Todesfälle weiterhin vergleichsweise tief.

Ein möglicher Grund: In der derzeitigen Phase der Pandemie werden mehr Infektionen bei jungen Personen verzeichnet als noch im Frühjahr. Dies kann jedoch auch damit zusammenhängen, dass nun breiter getestet wird und so auch mehr Patienten ohne oder mit schwachen Symptomen erfasst werden.

Mit steigenden Fallzahlen steigt jedoch auch das Risiko, dass das Virus wieder vermehrt in die vulnerablen Bevölkerungskreise eingeschleust wird. Passiert das, würden wohl zeitlich verzögert auch die Todesfälle wieder deutlich steigen. Im Moment ist zwar die Bevölkerung

zwischen 20 und 39 Jahren noch immer am stärksten betroffen, allerdings infizieren sich seit einigen Wochen wieder mehr Menschen in den älteren Altersklassen.

Gemäß dem „ICU Monitoring“ der ETH Zürich stoßen einige Kantone schon jetzt an die Belastungsgrenzen. Schweizweit sind derzeit 68% aller Intensivbetten belegt, allerdings können die Kapazitäten bei Bedarf noch ausgebaut werden.

<https://www.nzz.ch/panorama/coronavirus-neuste-fallzahlen-in-der-schweiz-und-weltweit-ld.1542774>

Nachrichten ohne Corona

Seehofer stimmt nun doch einer Polizei-Studie zu

Nach monatelangem Streit hat Bundesinnenminister Horst Seehofer seinen Widerstand gegen eine Studie zu Rassismus in der Polizei aufgegeben. Wie die Deutsche Presse-Agentur am Dienstag aus Regierungskreisen erfuhr, besteht der CSU-Politiker aber darauf, gleichzeitig auch Schwierigkeiten im Alltag der Sicherheitsbeamten zu untersuchen.

Zuvor hatte Vizekanzler Olaf Scholz überraschend angekündigt, dass die Bundesregierung nun doch Rassismus innerhalb der Polizei untersuchen lassen wolle. Er tausche sich dazu „jeden zweiten Tag“ mit Seehofer aus. Noch in der vergangenen Woche hatte der Innenminister betont, „dass wir kein strukturelles Problem mit Rechtsextremismus in den Sicherheitsbehörden von Bund und Ländern haben“. Nach der Aufdeckung rechtsextremer Chatgruppen von Polizisten in mehreren Bundesländern gab es in zunehmendem Maße Forderungen nach einer umfassenden Rassismus-Studie bei der Polizei.

In einem internen Papier zur geplanten Polizei-Studie heißt es: „Unsere Polizistinnen und Polizisten dürfen mit ihren Erfahrungen nicht alleine gelassen werden. Für Extremismus, Rassismus und Antisemitismus gibt es keine Toleranz.“ Die geplante Studie solle daher untersuchen, „wie dieser Anspruch auch künftig gelebt werden kann“. Gleichzeitig solle das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Polizei genauer analysiert und die „veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen“ mit einbezogen werden. Dazu gehörten auch Gewalt und Hass gegen Polizeibeamte. Nicht nur in diesem Punkt hat Seehofer jetzt einen Kompromiss mit der SPD erzielt. Dem Vernehmen nach sollen Union und SPD auch bei der seit langer Zeit geplanten Novelle des Verfassungsschutzrechts zu einer Einigung gekommen sein.

Es ist zu früh, um sich ein Urteil über Zielrichtung und Inhalte eine Meinung zu bilden. Wir müssen auf einen belastbaren Stand warten, der zeigt, ob es eine ernstzunehmende Studie gibt oder einen bloßen Formelkompromiss der Groko bzw. einen Deal im Zusammenhang mit der geplanten Novelle des Verfassungsschutzrechts, der in der Sachfrage nach dem Zustand der Polizei nicht wirklich weiterhilft.

<https://www.sueddeutsche.de/politik/polizei-rassismus-scholz-seehofer-1.5083476>

Dialog: Kulturpolitik für die Zukunft

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg hat die Ergebnisse seines Kulturdialogs vorgelegt. Der Beteiligungsprozess „Dialog Kulturpolitik für die Zukunft“ startete im Juni 2018 und lief über zwei Jahre. Beteiligt haben sich insgesamt 1.250 Menschen. Ziel war, gemeinsam die wichtigsten Aufgaben für die Kulturpolitik der nächsten Dekade weiterzudenken.

Wichtige Ergebnisse des Dialogprozesses: Freiberufliche Künstlerinnen und Künstler müssen fair bezahlt werden, zum Beispiel durch die Einhaltung des Mindestlohns oder entlang der Richtsätze von Verbänden. Die Höhe der Mindestgage im Bereich der tarifvertraglich beschäftigten Künstlerinnen und Künstler muss angemessen erhöht werden und eine Existenzsicherung ermöglichen.

Weitere wichtige Ergebnisse des Dialogprozesses sind: Kunstfreiheit weiterhin uneingeschränkt zu verteidigen; die notwendige Organisationsentwicklung von Kultureinrichtungen durch spezifische Beratungsangebote zu unterstützen; weitere Stärkung von Diversität, Gender-Gerechtigkeit und jüngeren Perspektiven; Kulturelle Teilhabe bleibt weiterhin vordringliche Aufgabe aller Kulturbereiche; Kulturförderpolitik für ländliche Räume ist anders zu gestalten als für städtische Zentren.

Die neue Website zum mehrstufigen Beteiligungsprozess „Dialog | Kulturpolitik für die Zukunft“ wird am 21.10.2020 während der Abschlussveranstaltung freigeschaltet. Diese wird per Livestream übertragen. Interessierte können sich virtuell an der Diskussion beteiligen. Der Link ist abrufbar unter: <https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/kunst-kultur/kulturpolitik/kulturpolitik-bw/abschlussveranstaltung-kulturdiallog/>

Die Publikation ist auf der Internetseite des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst abrufbar: www.kulturpolitik-bw.de

Insektenfreundlicher Rhein-Neckar-Kreis

Mit insektenfreundlich gestalteten Verkehrsinseln an der Bundesstraße (B) 45 bei Sinsheim (Knotenpunkt B 292/B 45) und Meckesheim (Knotenpunkt B 45/Landesstraße (L) 549) hat das Straßenbauamt im Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis gezeigt, wie erfolgreicher Artenschutz gelingen kann.

Das sah auch das Verkehrsministerium Baden-Württemberg so und zeichnete das Engagement im Rahmen des Wettbewerbs „Blühende Verkehrsinseln“ mit der „Goldenen Wildbiene 2020“ aus.

Auf zwei Verkehrsinseln an der Bundesstraße (B) 45 ist eine farbenfrohe und blühende Blumenwiese entstanden. Nach einem Austausch des Bodens mit anschließender Neusaat gibt es hier nun ein üppiges Nektarbüffet für Wildbienen und andere Insekten. Die

Straßenmeistereien im Rhein-Neckar-Kreis haben bereits begonnen, auch weitere Flächen im Landkreis für Insekten attraktiv zu machen. Konkret werden weitere drei Hektar Straßenbegleitflächen im Herbst 2020 bzw. im Frühjahr 2021 von den Straßenmeistereien in Neckarbischofsheim, Weinheim und Wiesloch insektenfreundlich umgestaltet.

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/aktuelles/goldene+wildbiene+fuer+den+rhein-neckar-kreis.html>

"Reifes Obst für neue Bäume" - Ernteaktion zur Erhaltung des Baumbestands

Die Apfelernte fällt dieses Jahr üppig aus. Doch vielerorts vergammelt das Obst am Baum oder auf dem Boden. Keinen scheint es zu kümmern, was damit passiert.

Und genau dieser Sache hat sich die Straßenmeisterei im Rhein-Neckar-Kreis angenommen: Um diese Früchte sinnvoll zu verwerten, hat das Straßenbauamt im Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis die Aktion „Reifes Obst für neue Bäume“ ins Leben gerufen. In Zusammenarbeit mit dem Landschaftserhaltungsverband Rhein-Neckar e.V. (LEV) und der Firma Falter Fruchtsaft GmbH in Heddesbach haben die Mitarbeitenden der Straßenmeisterei Neckarbischofsheim das Obst geerntet, welches anschließend von der Firma Falter zu naturtrübem Apfelsaft in Streuobstqualität verarbeitet wurde. Abgerechnet wird über ein spezielles Aufpreismodell der Firma.

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/aktuelles/reifes+obst+fuer+neue+baeume.html>

Tag für Tag – wichtige Informationsquellen

Webseiten

Bundesebene und weltweit:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLRsi8mtTLFAyJaujkSHyH9NqZbgm3fcv>

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

<https://www.bmbf.de/de/faktencheck-zum-coronavirus-11162.html>

(Faktencheck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Baden-Württemberg:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblog-bw-100.html>

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/beratung-daheim>

Rhein-Neckar-Kreis:

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/landratsamt/coronavirus++faq.html>

Wichtig für euren persönlichen Umgang:

file:///itbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt_Coronavirus_Selbsteinschaetzung.pdf

Wichtige Infos in anderen Sprachen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum->

[coronavirus](#)

Informationen in leichter Sprache:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/deutsche-gebaerdensprache/deutsche-gebaerdensprache.html>

Hotlines Baden-Württemberg:

Telefonberatung für psychisch belastete Menschen: 0800 377 377 6 (täglich, 8 bis 20 Uhr)

Hotline Landesgesundheitsamt: 0711 904-39555 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr)

Corona-Hotline für Unternehmen: 0800 40 200 88 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr, kostenfrei)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 0800 011 6010 (aufgrund der Isolation rechnen Expertinnen und Experten mit einem Anstieg an Gewalt, insbesondere gegen Frauen – schrecklich!!)

Task Force „Beschaffung Schutzkleidung“: 0800 67 38 311 (Mo – Fr, 7 bis 22 Uhr; Sa – So, 9 – 18 Uhr) (Wer etwa Atemschutzmasken, Mundschutze etc. spenden will oder Ideen zur Bestellung hat, soll sich bitte hier melden)

Rhein-Neckar-Kreis: Hotline Gesundheitsamt Rhein-Neckar 06221 – 522 – 1881 (Mo – Fr, 7.30 – 19 Uhr)